

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 61 (1978)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Altbulgaren und Kiew waren den Chasaren tributpflichtig, bevorzugt aber waren die (mongolischen) Magyaren, die nach Ungarn gebracht wurden, wo sie die Kubaner der Chasaren blieben und ihren eigenen König, Arpad, bekamen. *)

Um ihre Unabhängigkeit zu zeigen, weigerten sich die Chasaren sowohl das Christentum wie den Islam anzunehmen; um + 740 erklärte sich der Hof und die militärische Oberschicht als Juden und als ihr Reich zerstört wurde, wanderten sie nach Osteuropa aus, und Arthur Köstler in seinem 1976 in London erschienenen Werk «The Thirteenth Tribe» (The Chazar Empire and Its Heritage) beschreibt Einzelheiten, die in einem Artikel zu wiederholen zu lang wären.

Wer sich näher interessiert, muss wohl das Buch selbst lesen, das, wie ich mit grossem Vergnügen feststellen konnte, in jeder Hinsicht mit dem konform geht, was ich seit Jahren über das Thema «Europäische Juden sind keine Semiten» geschrieben habe.

Köstler glaubt, dass ein grosser Teil der Aschkenazim chasarisches Blut in sich hat; meine Theorie der armenischen Abstammung ist kein Widerspruch dazu, denn da die Chasaren auf ihren Kriegszügen u. a. bis Armenien vorstiessen, lässt sich leicht annehmen, dass die dortigen Juden mit ihnen rasch gemeinsame Sache machten bzw. mit ihnen abzogen. **) Interessant ist auch, dass Professor A.N. Poliak darüber in Hebräisch zwei Werke veröffentlichte: «The Khazar Conversion to Judaism», Jerusalem 1941 und «Khazaria — The History of a Jewish Kingdom in Europa» (Tel Aviv 1944 und 1951). In seiner Einleitung stellt Prof. Poliak fest, man müsse eine neue Auffassung finden für das Problem der Beziehungen zwischen chasarischen und anderen Judengemeinden in der Frage, inwieweit man jene als den Kern der jüdischen Siedlungen in Osteuropa betrachten kann.

Otto Wolfgang

*) Manche nehmen an, dass der Volksname Chasaren vom ungarischen «Husar» = berittener Krieger, herkommt. Mit den Magyaren waren die Onoguren, woraus «Ungarn» wurde.

**) Es muss unterstrichen werden, dass sowohl die Armenier wie die Phryger ihrer Sprache nach Zweige der Indo-Arier sind!

Schlaglichter

Weniger kirchliche Trauungen

Oberkirchenrat Werner Hofmann von der Bayerischen evangelischen Kirchenkanzlei beklagt sich bitter über den Rückgang der kirchlichen Trauungen. Nur die Hälfte der heiratenden Paare lasse sich kirchlich trauen. Die Kinder aus diesen ungetrauten Ehen würden dann in der Regel auch nicht getauft. Auch sei die Zahl getaufter Kinder unverheirateter Mütter seit 1963 von 60 auf 36 Prozent zurückgegangen. wg.

Hat Jesus gelebt?

Provoziert durch einen Film erörterte die «Frankfurter Rundschau» diese Frage unter Hinweis auf ein demnächst erscheinendes Buch zweier evangelischer Theologen. Eine von ihnen, Frau Professor Dr. Schrotthoff aus Mainz gesteht darin, dass wir nichts sicheres über den historischen Jesus wissen. Sicher wüssten wir nur, schreibt sie, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Die sogenannten Evangelisten waren keine Augenzeugen, ihre Werke erschienen erst 40 Jahre nach dem von ihnen beschriebenen Tod Jesu. Die Autorin gerät damit allerdings in einen Widerspruch zu ihren eigenen Behauptungen und in Konflikt mit der Logik. Wenn ich von jemanden nicht sicher weiss, ob er überhaupt gelebt hat, wie kann ich dann sicher wissen, dass er am Kreuz gestorben ist? Frau Schrotthoffs Mitarbeiter kommt dann auch in dem erwähnten Buch zur Aussage, wichtiger als historische Persönlichkeit sei Jesus als Glaubensinhalt. Dieser Mitarbeiter, Pfarrer Wolfgang Stegmann, schreibt u. a. folgende bemerkenswerte Sätze: «Schon in der Ausbildung werden die Vikare darauf hingewiesen, dass Kritik am Christentum nicht auf die Kanzel gehöre, um die

Gemeinde nicht zu verunsichern. Dadurch aber litten viele Pfarrer an Schizophrenie! Was wirklich mit Jesus los war, wer kann das sagen? Die Theologie und die Kirchen haben es nicht vermocht, sofern sie es nicht gar bewusst verschwiegen.» Solche kritische Skepsis eines Pfarrers verdient notiert zu werden. Wird Pfarrer Stegmann später einmal zu denjenigen seiner Berufskollegen gehören, die wie in letzter Zeit so manche des eigenen schizophrenen Zustands durch den Austritt aus der Kirche Herr geworden sind? wg.

Pastor animiert zum Kirchenaustritt

Gegen den Bremer Pastor Fritz Bode will die evangelische Kirche Bremens ein Verfahren einleiten, weil er im ganzen Land umherreist und zum Kirchenaustritt auffordert. Bode gehört zu den Demonstranten gegen die Atomkraftwerke, hat auch an Demonstrationen teilgenommen, die mit Gewalttätigkeiten abliefen. Er erklärt: «Es ist höchste Zeit, die Herren in den oberen Etagen der Landeskirchen, die von der Umweltkrise noch in altväterlicher Sittsamkeit sprechen, mit dem Ernst der Lage zu konfrontieren, am besten durch Abstimmung mit den Füßen! Also durch Austritt aus der Kirche!» wg.

Gegen den Sexualkundeunterricht in den Schulen,

der vom Bundesgericht durch ein Urteil in aller Form zugelassen wurde, wendet sich der katholische und der CDU angehörende Kultusminister Niedersachsens Dr. W. Remmers. Er bezeichnet das Bundesgerichtsurteil als «lebensfremd, folgens schwer und völlig praxisfern.» In der Schule würde danach nur schlichte Sexualtechnik gelehrt, womit man die Schule zur «Vermittlungsinstanz für geschlechtliche Ingenieurkunst degradieren.» Der

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name: _____

Adresse: _____

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich